

Erfolge bearbeiten, daß Karl Ludwigs des zweiten Enkel, den Herzog Philipp von Anjou, zum Erben seiner sämmtlichen Staaten einsetzte. Ludwigs verschmühter Minister, Graf von Harcourt, und die ungeheuren Summen, womit er die feilen spanischen Großen und die Priester auf seine Seite brachte, führten ihn so glücklich zu seinem Ziele. Am 1. November 1700 starb König Karl II., und nun kam zu aller Welt Erstaunen sein letzter Wille zum Vorschein, von dem Niemand etwas wußte, als die, die dazu geholfen hatten.

Da man aber Königreiche nicht wie Bauernhöfe in einem Testamente verschenken kann, so lange rechtmäßige männliche Erben vorhanden sind, die von dem ersten Ahnherrn abstammen, so protestirte Kaiser Leopold I. wider dieses Testament, und erklärte es für ungültig. Doch Ludwig XIV. ließ sich in seinem Plane nicht irre machen; er schickte seinen Enkel mit einem Heere nach Spanien, und wollte, daß es fortan keine Pyrenäen mehr gebe.

So entstand ein langer, blutiger, entsetzlicher Krieg. Ludwig glaubte ihn mit eben demselben glücklichen Erfolge wie seine früheren Kriege zu führen; allein er mußte noch am Ende seines Lebens seine Vergrößerungssucht mit bitteren Erfahrungen und einer gerechten Demüthigung seines Uebermuths büßen.

England und Holland konnten nicht zugeben, daß der ohnehin schon übermächtige König der Franzosen zugleich durch seinen Enkel über die ganze spanische Macht gebiete. Sie traten daher in einen festen Bund mit Leopold I. (1701), und bald darauf traten Preußen, das deutsche Reich, Portugal, und zuletzt auch Savoyen diesem Bündnisse bei.

Aber auch Ludwig XIV. fand Bundesgenossen.